

Kurzfassung zur 3. Evaluation der Luuise-Weiterbildungen *Evaluatives Denken stärken durch Selbstevaluation des Unterrichts*

Dieser Kurzbericht fasst die wichtigsten Ergebnisse der dritten Evaluation der Luuise-Weiterbildungen zusammen. In den vergangenen zehn Jahren haben ca. 1700 Lehrpersonen an Schweizer und 200 Lehrpersonen an deutschen Schulen im Rahmen einer Weiterbildung eigene Luuise-Projekte umgesetzt.

Zweck der dritten Evaluation ist vorrangig die zusammenfassende Bewertung der Weiterbildungen und des Luuise-Verfahrens und der wahrgenommenen Auswirkungen. Die Ergebnisse dienen auch der Weiterentwicklung des Verfahrens. Die vier Hauptfragestellungen betreffen die individuelle Umsetzung, die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen auf Unterricht und Klasse, Auswirkungen auf die Professionalität der Lehrperson sowie die zusammenfassende Bewertung des Verfahrens. Ende November 2023 wurden 961 Lehrpersonen angeschrieben, welche seit 2012 an einer Luuise-Weiterbildung teilgenommen haben. Es konnten 713 Lehrpersonen per Mail erreicht werden, von welchen 212 einen Fragebogen mit 28 geschlossenen und 7 offenen Fragen beendet haben (Rücklauf = 30%).

Das Akronym Luuise bedeutet: «Lehrpersonen unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv». Dabei wird eine Herausforderung des täglichen Unterrichts (die «Knacknuss») unter die Lupe genommen, um daraufhin eine Intervention zu planen, um diese zu lösen. In einer Luuise-Weiterbildung planen Lehrpersonen ein Luuise-Projekt für ihren Unterricht, welches sie anschliessend umsetzen. Dies erfolgt über die fünf Luuise-Schritte: Identifizieren der Knacknuss und Formulieren von Annahmen, Formulieren eine S.m.a.r.t.-Ziels, Bestimmen der umzusetzenden Intervention, Konzipieren des Erhebungsinstruments, Einleiten der Datennutzung.

Bezüglich der individuellen Umsetzung (Fragestellung 1) zeigt sich, dass die grosse Mehrheit eine eher nicht harte (46%) oder eine harte Nuss (42%) bearbeitet und dass diese eher bzw. gelöst werden kann (88%). Oft werden Fortschritte durch selbst erhobene Daten im Klassenzimmer sichtbar gemacht und mit den Lernenden besprochen. Bezüglich der kurz- und mittelfristigen Auswirkungen (Fragestellung 2) geben jeweils fast vier Fünftel der an: die angestrebte Wirkung hielt (eher) über längere Zeit an; es gab auch nicht intendierte, erwünschte Effekte – wie eine verbesserte Zusammenarbeit oder ein besseres Klassenklima und Lernverhalten. Die Professionalität der Lehrperson (Fragestellung 3) betreffend wird verändertes professionelles Handeln und Denken erkennbar, z. B. eine deutliche Befürwortung evaluativen Denkens und Handelns, im Unterricht und schulweit. Zur bilanzierenden Beurteilung (Fragestellung 4) berichten drei Viertel von einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag. Entsprechend geben über 90% der Antwortenden an, anderen eine Luuise-Weiterbildung zu empfehlen. Begründungen sind: Lösungsorientierung, Praxisbezogenheit, Sichtbarmachen von Entwicklungsverläufen, Adaptivität, professionelles Lernen, professionelle Zusammenarbeit und

Effizienz. Im Falle von Nicht-Empfehlung spielt der erforderliche Zeitaufwand für Luuise-Projekte eine wichtige Rolle.

Resümee: Das Luuise-Verfahren stärkt Lehrpersonen in ihrem selbstbestimmten professionellen Handeln, bietet ihnen Gestaltungsspielraum und Möglichkeiten professioneller Entwicklung im Arbeitsprozess. Die verbreitete positive Einstellung gegenüber evaluativem Denken und Handeln lässt erkennen, dass mit dem Luuise-Verfahren wesentliche Elemente von John Hatties *visible learning*-Modell in die Unterrichtspraxis umgesetzt werden.

Der vollständige Bericht wird demnächst auf *irf*, dem Publikationsserver der FHNW <https://irf.fhnw.ch/> erscheinen. Die Quellenangabe lautet *Schmid, Philipp, Ruf, Lea, Beywl, Wolfgang, Pirani, Kathrin, & Niggli, Anouk. (2024). Evaluatives Denken stärken durch Selbstevaluation des Unterrichts. 3. Evaluation der Luuise-Weiterbildungen. Pädagogische Hochschule FHNW.*